

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 36 (1954)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-, Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Zürich
Redaktion: Frau El. Studer-v. Goumoulin, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69
Inserten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Minutenspate oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Bekanntmachung: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate. Inseraten-schluss Montagabend

Die berufstätige Frau in voller Entfaltung ihrer Persönlichkeit

Zur Personalkonferenz des Schweizerischen Verbandes Volksdienst auf dem Bürgenstock
September 1954.

BWK. Während sich Frau Maria Trüb-Müller, Luzern, in einem formstarken, von der Mitte des Ethischen und Religiösen her aufgebauten Referat in mehr theoretischer Weise mit der berufstätigen Frau und der Möglichkeit der Entfaltung ihrer Persönlichkeit befasste, stellten sowohl die prachvoll gelungene Veranstaltung der Konferenz, wie auch die Tatsache der

40 Jahre Schweizerischer Verband Volksdienst/Soldatenwohl

die Praxis solcher Entfaltung eindeutig unter Beweis. Als Angestellte und Gehilfinnen, Inspektorinnen, Fürsorgerinnen und Leiterinnen in einem der über 180 Betriebe des SV ist es den circa 1500 innerhalb dieses bedeutenden Unternehmens beschäftigten Frauen weitgehend gegeben, sich zur Persönlichkeit zu entfalten und sich so noch besser in den Dienst des Verbandes und seiner anerkannten wertvollen Zwecke zu stellen.

Auf eine Jubiläumsfeier grossen Stils wurde verzichtet. Der Präsident, Dr. R. Briner, fand einfache eindrucksvolle Worte des Gedenkens, an jene Zeiten im späten Herbst des Jahres 1914 erinnernd, als wackere Frauen nicht ruhten, bis — allen Schwierigkeiten zum Trotz — für die Wehrmänner an der Grenze Soldatenstuben eingerichtet werden konnten. Um die damals junge Initiantin, die Journalistin Elise Spiller, scharten sich weitere Mitarbeiterinnen, von denen einige auf dem Bürgenstock von Hr. Dr. Briner als zum Teil immer noch im Dienste der heute dem zivilen und wirtschaftlichen Leben zugute kommenden Sache stehend oder als Gäste begrüsst werden konnten.

Da es ernstes und ehrliches Anliegen des Schweizerischen Verbandes Volksdienst ist, Gesundheit und menschliches Wohl sowohl der Angestellten, wie der Gäste zu beachten und zu pflegen, sprachen Frau Dr. med. Maria Pfister, Zürich, über «Arbeitsleistung und Gesundheitspflege», und Professor Dr. Ing. A. M. Friedrich, Braunschweig, über «Persönliche Voraussetzungen zu rechter menschlicher Begegnung in Leben und Arbeit» und über «Betriebsklima und Menschenführung im Betrieb». Die circa 200 Betriebsleiterinnen, Soldatenmütter, Fürsorgerinnen und Inspektorinnen, welche an der von einer Atmosphäre der Herzlichkeit und Freude spürbar erfüllten Tagung teilnahmen, hörten sich mit grösster Aufmerksamkeit auch die mehr fachlich gerichteten Vorträge über «Aluminium im Grossbetrieb» (Dr. E. Zurbügg, Neuhausen), «Porzellan» (Dr. W. Wegmüller, Langenthal) und «Tee» (W. Bruderer, Zürich) an. Die jeweils rege Diskussion wurde durch mannigfache Fragen und für die aus den grossen Industrien auf den Bürgenstock gekommenen Fachleute zum Teil wertvolle praktische Hinweise belebt.

Ganz besonderem Interesse begegnete das auf statistisch festgelegten Zahlen und persönlich gemachten entsprechenden Erfahrungen und Erkenntnissen wohlfundierte Referat «Frau und Wirtschaft» von Frau Dr. iur. Margrit Bohren-Hoernli,

Zürich, die zudem in der Eigenschaft einer Delegierten des Vorstandes des SV anwesend war. Auch diese Referentin wandte sich mit ihren Ausführungen, die bei aller Sachlichkeit der Materie von der Herzenswärme froher Zuversicht in die Sache der fortschrittlichen Frauen in unserem Lande getragen waren, der Persönlichkeit der berufstätigen Frau von den verschiedensten Seiten der Betrachtung her zu. Das berühmte kühne Wort, das vor Jahrzehnten Helene von Mülln den Vätern zurief, in dem sie diese aufforderte, ihren Töchtern «einen Beruf zu geben», wurde gewissermassen als Motto zitiert, und ebenso wartete Frau Dr. Bohren mit geradezu verblüffenden Tatsachen beruflich voll und ganz anerkannten Frauenschaffens aus u. a. dem alten Zürich auf. Die Berufswahl ist für den Mann, der lediglich verdienen und nicht wie die Frau, wenn sie sich verheiratet, das Heim schaffen, die Familie hegen muss, viel einfacher und klarer. Bei vielen Eltern fällt immer noch das Moment ins Gewicht, dass im Falle der Verheiratung der Tochter die Ausbildungskosten für einen Beruf gewissermassen verlorenes Geld — für eine Aussteuer wertvoll ausgegeben — bedeuten können. Nun aber ist zu sagen, dass sich auch innerhalb der Ehe im Vergleich zu früher die Aufgaben der Frau gewandelt haben. Nicht nur ist es aus wirtschaftlichen Gründen oft nötig, dass die Frau mitverdient, sondern der erlernte Beruf ist für die Frau als ganz besonderes Positivum immer dann von Nutzen, wenn sie sich von heute auf morgen einer völlig neuen Situation gegenübergestellt sieht. Eine Scheidung kann die Ursache sein oder der plötzlich eintretende Tod des Gatten und Vaters der Kinder. Oder die unverheiratete Frau z. B. entbehrt durch

Umstellungen in der Familie unerwartet des Schutzes der Eltern, in dem sie lebte und ist nun auf einmal auf sich selbst angewiesen. Frau Dr. Bohren beleuchtete dieses immer wieder auftretende Moment im Leben der berufstätigen Frauen besonders klar, und ebenso äusserte sie sich, wieder anhand praktischer Beispiele, zum heute sehr aktuellen Problem des gleichen Entgelts für gleichwertige Arbeit für Mann und Frau. Selbst dieser eminent wichtigen Frage gegenüber verhalten sich viele im Wirtschaftsleben stehende Frauen immer noch gleichgültig und uninteressiert oder antworten, über ihre Meinung zur Sache befragt, wie die Referentin z. B. auf Grund einer Erhebung erfuhr, dass eben «der Mann mehr verdienen müsse, damit man Achtung vor ihm haben könne». — Wir müssen uns auch vor «Clichés» hüten, wenn wir allgemein von der «stolz Bäuerin», von der «Städterin, die nichts zu tun hat», von der unverheirateten Berufstätigen, deren Lebenswandel gerne unbedacht als «leicht» bezeichnet wird, vor Vorstellungen also, die erfahrungsgemäss immer noch die Diskussion beherrschen.

Ein erlernter Beruf bereichert das Leben der Frau, bedeutet auch — wie dies z. B. ganz besonders von den beruflichen Anleitungen im Schweizerischen Verband Volksdienst gesagt werden kann — eine ausgezeichnete Vorbereitung für die Ehe.

Aus den Ausführungen von Frau Dr. Bohren ging hervor, dass die auf einer Stichproben-Erhebung beruhende Zahl von 631 000 berufstätigen Frauen als zu niedrig erachtet werden muss. Die Resultate, die z. B. der AHV zu verdanken sind, ergeben eine weit nach oben korrigierte Zahl, um die 860 000 herum. Jene zu niedrige Zahl resultiert aus der Tatsache, dass anlässlich der Volkszählung zahllose Frauen, die ihren Haushalt besorgen, aber ausserhalb desselben z. T. halbtags- oder stundenweise beruflich sind, sich offenbar nicht als «berufstätig» einsetzten, während nun die in dieser Hinsicht genauere Differenzierung bei der AHV die entsprechende Korrektur ergibt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Können die Eltern auch die Freunde ihrer Kinder sein?

In einem Schulaufsatz schrieb ein Kind: Meine Mutter ist mir Erzieherin, Lehrerin, Gespielin, Schwester, Freundin, kurz alles, was ich wünsche. Und es hatte wirklich wahr gesprochen; denn Mutterherz und Kinderherz waren so innig miteinander verschmolzen, dass in der Tat dieses Idealverhältnis entstehen konnte. Es war aber, wie gesagt, ein Idealverhältnis, und eine grosse Anzahl von Eltern lässt sich denken, wenn sie meinen, sie könnten ihren Kindern zugleich auch Freunde sein.

Freundschaft ist nicht durch die Kindesliebe bedingt und noch weniger ist sie deren Fundament. Die Freundschaft ist die Frucht des Vertrauens, das wir einem Menschen schenken. Vertrauen aber ist eine ganz freiwillige Gabe, die wir nicht immer je den Menschen, die uns lieben, sondern denen, die wir lieben. Wie oft trifft es sich, dass sehr liebende und expansive Eltern bei ihren Kindern nur Trost und Kälte finden von absolutem Vertrauen und von Freundschaft keine Rede. Wie oft hört man sagen: es ist unnütz, dem Vater oder der Mutter davon zu sprechen, sie verstehen mich doch nicht. Eltern, die sich zu sehr um die Freundschaft ihrer Kinder bemühen, verlieren auf diese Weise nur ihre Autorität, ohne aber ihr Vertrauen zu gewinnen.

Auch von denen, die dem Kind am nächsten stehen und ihm das Leben gegeben, lässt sich Vertrauen und Freundschaft nicht erzwingen. Erst wenn zwei Menschen sich innerlich ganz verstehen, kommt das zustande. Die Kinder sind aber häufig ganz grundverschieden veranlagt als die Eltern. Oft ist es für das Kind sogar besser, es vertraue sich fremden Personen an. Das erleichtert ihm das Herz zuweilen viel mehr, als wenn es zu den eigenen Angehörigen spricht, die sich dann in der Regel über die anvertraute Sache über die Massen sorgen und sie bisweilen nach Jahren noch zur Sprache bringen, wenn das Kind die innere Krise, die es zur Aussprache nötigte, schon längst überstanden hat.

Es kann auch ein gutes Kind Geheimnisse vor den Eltern haben, die es ihnen um keinen Preis anvertrauen möchte und könnte.

Eltern sollen niemals das Vertrauen ihrer Kinder erzwingen wollen. Sie werden von selber kommen, wenn sie sich verstanden fühlen. Lassen wir bei der Erziehung den Dingen möglichst den natürlichen Lauf und greifen wir nicht durch einen Gewaltakt in das geheimnisvolle Innenleben unserer Kinder ein. Wir könnten dadurch unendlich viel zugrunde richten.

A. Br.

Mutige Frauen — Parteigebundene Männer

El. St. Zu denen ersten rechnen wir in allererster Linie alle diejenigen die irgendwo, bei ihrem Verein, einer Zeitung, nach einem Vortrag den betreffenden «Schuldigen vor dem Herrn» ihr Missfallen, ihr Nichteinverständnis sehr häufig und meist in ziemlich rassen Worten und mit Drohungen verbunden zu Kund und Wissen tun, aber zu feig sind, sich mit Frauen und Adresse dazustellen. Dass solche Charaktere natürlich von vornherein später einmal in den wirtschaftlichen und politischen Diskussionen nur eine Belastung bedeuten würden, wo Politiker und Politikerinnen, die mit offenem Visier zu kämpfen gewohnt sind, das ist klar. Immerhin ist zu hoffen, dass bis zur Einführung der politischen Rechte für die Schweizerfrau auch hier noch eine Entwicklung zur Loyalität stattfinden kann.

Dann hat im weiteren die Stellungnahme der Zürcher Frauenzentrale doch in weiten Kreisen grösstes Unbehagen ausgelöst. Wenn sicher auch ein Grossteil der Zürcherfrauen nicht entzückt war darüber, dass der neueste Vorstoss ausgerechnet von der PdA ausging, so hat eben doch die Stellungnahme der Zürcher Frauenzentrale — mit der längst nicht alle Zürcherfrauen einig gingen — nun all jenen Gegnern der Frauenrechte wundervoll rassen Biswind in die Segel geblasen, die ja bekanntlich mit Knix und Handkuss jede Gelegenheit benützen, laut zu verkünden: «Die Frauen wollen es ja gar nicht», und ihre Regierungsgewalten in diesem Sinne auszunützen. Die diesbezüglichen Verhandlungen im Zürcher Kantonsrat haben dies deutlich bewiesen — und das Beste, was darüber wohl geschrieben wurde stand letzte Woche in der «Nationalzeitung»:

Man hat den Kommunisten eins ausgewischt und damit die Frauen zurückgestossen. Man schafft der PdA Ungelegenheiten und treibt ihr doch gleichzeitig die Sozialdemokraten als Bundesgenossen zu. Wäre deren Gegenverschlagnung dem Volk unterbreitet worden, würde die PdA ihr Begehren zurückgezogen haben und in der Volksabstimmung gewinne man ein klares Bild, ein wie grosser Teil des Zürcher Volkes, pardon — der Männerwelt — der Frau das Stimmrecht zu geben bereit wäre. Man redet davon, dass die Frau ins Haus gehöre, als lebten wir noch im Biedermeier. Es hiess, man wolle die Würde der Frau schützen, indem man sie vom Betrieb der Politik fernhalte, ohne zu merken, wie sehr man ihre Würde verletzt, indem man die Frage ihrer Rechtsstellung hinter parteipolitische Erwägungen zurücksetzt. Die Zürcherin soll also Objekt der Gesetzgebung bleiben und nicht Subjekt werden. Es ist so, wie Max Huber einmal schrieb: «Das Entscheidende aber ist die grundsätzliche Unvereinbarkeit der Ausschliessung der Hälfte der erwachsenen Glieder des Volkes von politischen Rechten mit dem Wesen des Rechtsstaates und des demokratischen Staates im besonderen, ja mit der Idee der Freiheit überhaupt.»

Der Kanton Zürich, der sich in der Lösung so vieler Fragen und Probleme stets als sehr fortschrittlich erweist, nimmt der staatlichen Stellung seiner Frauen gegenüber eine fast mittelalterliche Haltung ein. Nicht einmal das kantonal allgemein eingeführte Stimm- und Wahlrecht in Schul- und Kirchenfragen, — wo doch bereits viele

Perlen bringen Tränen

Das war ja ein schrecklicher Traum! Und unsinnig zugleich! Sie wusste doch genau, dass sie die kleine Schachtel mit den gelben Samtpösterchen darin, in dessen beiden Schlitzten die herrlichen Perlenohrringe stecken, wieder in das zarte Seidenpapier gewickelt hat, und dass es auf dem Tisch zwischen all den geöffneten Weihnachtspaketen steht. — Uebrigens sind Träume Schäume, und die andere Seite ihres Körpers wird den davongelaufenen Schlaf schon wieder einfangen! Sie brauchte den Schlaf wirklich sehr nötig. Evi hatte gemeint, man sollte doch morgen früh gleich den ersten Zug nehmen, um das winterliche Bild und die Skifreuden vollauf genossen zu können.

Sie war wieder eingeschlafen, wurde aber immer wieder durch den gleichen schrecklichen, unsinnigen Traum geweckt. In ihrem Wachsein dachte sie an die beglückenden herrlichen Ohrringe und wie sie dazu gekommen war. — Ach ja! Vor zwei Jahren, als sie zu ihrer Tante in die Ferien fuhr, sass ihr in der Bahn eine Dame gegenüber, die herrliche graue Perlen an den Ohren hängen hatte, und dicht an jedes der Ohrläppchen schmiegte sich ein Brillant, der, wenn ihn bei einer Drehung des Kopfes die Sonne traf, in tausend Farben funkelte. Sie musste immer wieder hinschauen. Sie hatte sich völlig in die Ohrringe verliebt. Und die Dame sah so fein aus; das mussten die Ohrringe ausmachen! — Es entstand in ihr der Wunsch, auch solche Ohrringe zu besitzen. Aber es müssten genau die gleichen sein, und dann würde sie auch wie eine feine Dame aussehen.

Das gab nun ein langes Suchen. Keine Juwelenauslage liess sie unkontrolliert. Endlich, nach vielen Wochen, sah sie in einem Schaufenster genau die

gleichen Perlenohrringe. Rasch entschlossen ging sie in das Geschäft. Wie elegant war das eingerichtet! Es überlief sie eine Art Angst, und am liebsten wäre sie herausgelaufen. Da fiel ihr Blick auf eine goldene Spiegelkonsole, die krumme Beinchen hatte. Auf der stand eine hohe türkisfarbene Vase, in der zwei wunderschöne rote Christsternen waren, die sich im Spiegel kokett betrachteten. Genau so wollte sie es auch machen, mit den Perlen an den Ohren.

Da bekam sie wieder Mut. Und da war auch schon der Verkäufer. Er machte eine Verbeugung vor ihr und sprach sie mit «Dame» an. Das war es ja gerade, was sie sich erkaufen wollte. — Sie forderte nun die Ohrringe aus dem Schaufenster. Ja, sie waren wirklich herrlich schön und genau die gleichen, wie sie die Dame in der Bahn gehabt hatte. Sie fragte nach dem Preis. — Der war allerdings zu hoch. Soviel hatte sie dafür noch nicht zurückgelegt. — Der Verkäufer machte sie auf die besondere Schönheit der Perlen aufmerksam, sie seien in Platin gefasst, die Brillanten wären lupenrein, und man könne sie zu allen Kleidern tragen; vom Abendkleid bis zum Pullover. — Das war alles so reizvoll, und sie wollte die Ohrringe unbedingt kaufen. Sie machte eine Anzahlung und versprach, den Rest im nächsten Monat zu bringen. — Ueber die sehr grosse Ausgabe machte sie sich keine Gedanken. Sie hatte niemanden mehr auf der Welt, dem sie darüber Rechenschaft geben musste, und im nächsten Monat war ohnehin Weihnachten, das Fest der Geschenke.

Und so hielt sie es auch. Ganz allein feierte sie den Heiligen Abend. Den Tisch hatte sie mit Tannenzweigen und Kerzen geschmückt und genoss voll Freude den Anblick der Ohrringe, die sie sich selbst zum Geschenk gemacht hatte. — Ehe sie zu Bett ging, nahm sie noch alle die Papiere, in die die Pakete eingewickelt waren, vom Tisch und steckte

sie in den Ofen. Am nächsten Morgen wollte sie zum erstenmal mit den Ohrringen ausziehen und sich von ihrer Freundin Evi bewundern lassen.

Gleich nach dem Erwachen rüstete sie zu dem geplanten Skiausflug. — Es war grimmig kalt. Sie zog ihren wärmsten Pullover an. Aber ehe sie fortging, wollte sie doch noch die Asche aus dem Ofen nehmen, damit sie nach ihrer Rückkehr sogleich einheizen könne. Dabei entdeckte sie — war es möglich? — wie schrecklich! — wie entsetzlich! — dass ihr böser Traum Wirklichkeit war. Sie sah auf der Asche nebeneinander die beiden Fassungen der Ohrringe liegen.

Etta Reich

Bücher

Lexikon der Frau Band II.

El. St. Nun ist auch der ersetzte zweite Band im Enzyklos-Verlag, Zürich, erschienen, und wir können uns von A bis Z davon überzeugen, wie viel tüchtige, kluge, gültige und originelle Frauen im Laufe der Jahrhunderte über unsere Erdkugel gewandelt sind und am ewigen Webstuhl der Zeit mitgewoben haben.

Es ist ein schönes Werk, das «den Frauen zur Ehre geschaffen worden ist, und es ist eine Freude, darin zu blättern, alle Bekannte aus der Frauenarbeit zu finden die Bekanntheit von neuen zu machen und das Gefühl einer gewissen Sicherheit vor falschen Angaben zu haben.

Ein besonderer Schmuck des Lexikons sind die schönen Bilder, unter denen die Frauenporträts besonders wertvoll sind für alle, welche im Fall sind,

biographische Arbeiten zu verfassen, wobei eine gute Vorstellung der Physiognomie, als Ausdruck des seelischen Gehaltes fast unentbehrlich ist.

Schon ist es, dass das Lexikon die Frauen aller Erdteile, aller Nationen, Sprachen und Religionen erfasst, indem so allein dieses umfassende Bild des Anteils der Frau an der ganzen Entwicklung der Menschheit gegeben werden kann. Es ist zu hoffen, dass der grosse Einsatz des Verlags und seiner verantwortlichen Mitarbeiter durch ein reges Interesse grosser Kreise, vor allem unserer Frauenbewegten, belohnt werde, und die schönen zwei Bände nicht nur die hässliche Bibliothek schmücken, sondern als Nachschlagewerk eifrig benutzt werden.

Der Ruf der Stille, Rilkes Walliser Jahre von Maurice Zermatten. Rascher Verlag, Zürich.

Ein eigenartiger Zauber geht von diesem feinen kleinen Buch aus, das uns den im alten Turm von Muzot endlich zu Ruhe und Frieden gekommenen Rilke nahe bringt. Der ewig Suchende, Ringende, hier hat er heimgefunden, nicht nur im Tod, aber vorher in der Erfüllung dessen, was er jahrelang in sich getragen hatte. Hier entstanden seine Elegien, kam ans Licht, was er wohl Jahre um Jahre bewusst und unbewusst in sich herumgetragen, hat reifen lassen. In einem Rhythmus sondergleichen greifen sie uns an Ohr, Herz und Seele, und wenn einmal wir sie wieder zur Hand nehmen, so lassen sie uns nimmer los.

Nur in der Stille, im tiefsten Frieden einer von allem Weltenlärm und Menschen-Unruhe abgeschlossenen Umgebung kann solch ein Werk ent-

andere, städtische und ländliche Kantone es zum Teil schon seit Jahrzehnten so weit gebracht haben, bringt er zustande!

Es hat keinen Zweck, heute näher auf die Haltung der Frauenzentrale einzugehen, oder die Stellungnahme der verschiedenen Kantonsräte zu analysieren — die ganze Angelegenheit ist kein Ruhmesblatt, weder für die Zürcherfrauen, noch für die Zürcher Kantonsrat, wo sogar Menschenrechtsfragen offenbar nur noch nach ihrer Herkunft in punkto Parteien beurteilt werden können — da stimmt etwas nicht mehr!

Nehru und das Christentum

E. P. D. In einem Brief hat sich Premierminister Nehru erneut mit der Frage der christlichen Kirchen und Missionen in Indien beschäftigt und unter anderem geschrieben, dass sich nicht nur eine stattliche Zahl von indischen Bürgern zum Christentum bekennen, sondern dass es auch von weit mehr als diesen respektiert werde. «Das Christentum und die christlichen Kirchen in Indien sind ein Teil Indiens», heisst es wörtlich in dem Brief. Es besteht heute keinerlei Beschränkung gegen die Verbreitung des Christentums oder einer anderen Religion. Die in letzter Zeit geübte Kritik an der unzulässigen Tätigkeit einiger christlicher Missionare beziehe sich auf deren Verhalten als Einzelpersonen, nicht aber auf das Christentum als solches oder die christlichen Missionare als Gruppe. Wohl müsse die Einreise von weiteren Missionaren wie die von allen Ausländern nach verschiedenen Gesichtspunkten geregelt werden, weil eine unkontrollierte Einreise von Ausländern politische Probleme hervorrufen würde, die der Regierung in Zukunft Schwierigkeiten bereiten könnte. Aber diese Frage werde nicht nach religiösen, sondern nach politischen und sozialen Gesichtspunkten beurteilt. Die Tatsache, dass sich die Zahl der in Indien wirkenden christlichen Missionare seit dem Unabhängigkeitstag fast verdoppelt habe, zeige am besten die von der Regierung geübte Politik.

Die berufstätige Frau in voller Entfaltung ihrer Persönlichkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Dr. jur. W. Hensel, Sekretär der Finanzdirektion des Kantons Zürich, orientierte über die Bestimmungen der Wirtschaftsgesetzgebung, den Leitlinien von Gaststätten und ähnlichen Betrieben damit ausserordentlich wertvolle Hinweise vermittelt.

Hatten schon Frau Trüeb und Frau Dr. Bohren das Problem der Frau als Vorgesetzte weiblicher Angestellter innerhalb ihrer Referate gestreift, so ging Hr. Egon Barth, Dipl.-Ing., vom Institut für angewandte Psychologie, Zürich, gleich sehr eindeutig und aufschlussreich, erfrischend humorvoll, mit anerkennend, dem aufbauenden Positiven dienenden Beispielen auf den Kern der an sich recht heiklen Sache zu. «Angewandte Psychologie» in des Wortes besten Sinn, Degustation vom Konzentrat der Lebenskunst, dem Elixier der Arbeits- und daher Daseinsfreude, wie dadurch eben das «Betriebsklima» erträglich und erfreulich geschaffen werden kann, wurde denn auch in unterhaltsam reichhaltiger, dabei ganz und gar unschmeicheleicher gehaltener Lehr- und Lernstunde geboten. Der Vortragende nahm mit liebenswürdiger Strenge das prozedere u. a. auch die vielgerühmte Parteilichkeit und Unversöhnlichkeit der Frau als Vorgesetzte weiblicher Angestellter unter die Lupe genauer Betrachtung und verschwief ferner die Schwierigkeiten, die sich aus Neid und Eifersucht, Versteinerung und Enge ergeben können und müssen, keineswegs.

Nur
MOCAFINO
gibt so schnell
so guten Kaffee
100% reiner Kaffee-Extrakt in Pulverform

stehen, ein Gesang in solch wuchtigem Rhythmus feinstes und zartestes Erleben verkünden.

Viel Einsamkeit und viel körperliches Leiden hat Rilke noch in Muset durchleben müssen, aber dennoch liegt ein unsagbarer Zauber der Stille und Abgeschlossenheit über dieser letzten Zeit. Einsam, wohl wissend, dass jeder Mensch in der Tiefe seiner Seele einsam, todeseinsam ist und so seinen Weg gehen muss bis zum Ende, war er doch umgeben stets von treuer Freundschaft. Frauen, die mit ihrer grösseren Gabe der Einführung, des wortlosen, wunschlosen Begleitens einer geliebten Seele durch dunkle Einsamkeiten, waren um ihn in diesen letzten Jahren und der Verfasser weiss von mancher erfröhen und dem Einsamen Wärme bringenden Freundschaft zu berichten. Ebenso wurden die stille Landschaft, die geliebten Rosen von Raron dem Einsamen Heimat und Freude der Seele, in gesunden und vielen kranken Tagen. Gleich ausdrucksfähig in der französischen wie in der deutschen Sprache finden sich viele reizende Verse und freundschaftliche Briefe in dem kleinen Band, und ein Gefühl der Dankbarkeit geht zu dem Verfasser des feinen Buches, der uns Rilke in seinen letzten, einsamen, sein Werk und sein Leben vollendenden Jahren noch einmal neu geschenkt hat.

Das Schweizerische Rilke Archiv der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. Max Niehans Verlag AG, Zürich.

Durch die grosszügige, völlig überraschende Schenkung ihrer grossen Rilke-Sammlung an die Schweizerische Landesbibliothek durch Frau Wun-

Der Luzerner Dichterin Anna Richli zum 70. Geburtstag am 9. Oktober 1954

Es gehört wohl zu den Seltenheiten, dass eine Frau auf zwei Gebieten, von denen jedes für sich allein ein Leben ganz ausfüllen vermag, Grosse und Vollgültiges zu leisten imstande war. Anna Richli aber war es gegeben, als Lehrerin während 48 Jahren unzähligen Mädchen Wissen und Erziehung zu vermitteln und — nicht daneben, sondern gleichzeitig ein vollgerichtetes Lebenswerk edler und höchstehender Dichter- und Schriftstellerkunst zu schaffen. Echte Talent, verbunden mit reicher Phantasie und Herz- und Geistesbildung haben sie dazu befähigt, und sie hat mit dem anvertrauten Pfunde eine reiche Ernte, nicht nur der Heimat, sondern einem weit darüber hinaus reichenden Leserkreise geschenkt. Das Verzeichnis ihrer literarischen Werke offenbart eine immense Schaffenskraft, und die Aufschriften derselben weisen auf die vielfältigen Gebiete und Bereiche, die sie bear-

beitet hat. Viele der Werke sind in nicht weniger als in sieben Sprachen übersetzt worden. Aus dieser reichen Fülle heben wir einige Titel hervor: Höhenleuchten — Die da ringen in den Tiefen — Schatten im Licht — Im Mantel der Liebe — Die Lebensbilder von Sr. Maria Theresia Scherer und Sr. Salezia Strickler und des Gesellenvaters Kolping — Mein ist der Tag (Kyburgs Untergang = preisgekrönt) — Jahrhundertwende —; die beiden Romane «Im Vorraum der Zukunft» und «Otto Wickhards Weg» setzen sich mit modernen Problemen auseinander. Hierzu gesellen sich noch eine Reihe von kleineren Novellen, eigentlichen Kostlichkeiten der Erzählerkunst. Am 9. Oktober werden Glückwünsche ohne Zahl Anna Richli den Dank — nicht nur ihrer Leser und ehemaligen Schülerinnen bringen, sondern denjenigen aller Schweizerinnen, deren Gesamtheit sie so treulich und hingebend gedient hat.

Agnes von Segesser

Anna-Seiler-Haus

Ihrer Zeit weit vorausseilend, stiftete die ebenso fromme wie begüterte «Seilerin» durch letztwillige Verfügung vom 29. November 1354 in Bern einen «ewigen spital»: nach ihrer Anordnung sollten je sieben dreizehn bettlägerige und arme Kranke, und zu deren Pflege drei Personen in ihrem Haus aufgenommen werden; Genesene hatten andern bedürftigen Kranken Platz zu machen. Anna Seiler hat damit als erste im Gebiet der heutigen Schweiz eine ausschliesslich armen Kranken dienende Pflegestätte geschaffen und gilt mit Recht als Gründerin einer sozial fortschrittlichen Krankenpflege. Die barmerzige und kluge Frau suchte die Befolgung

ihrer ungewöhnlichen Verfügung dadurch zu sichern, dass sie die oberste Stadtbehörde, den Kleinen und Grossen Rat, verpflichtete, über die bestimmungsgemässe Verwendung des bedeutenden Stiftungsvermögens zu wachen; für den Fall, dass die Stadtbehörde ihre Pflicht nicht erfüllte, dachte sie zudem das ganze Vermögen ersatzweise zu je einem Viertel den Spitalern und den Armen der Städte Basel, Fryburg, Thun und Burgdorf zu.

Das Werk Anna Seilers (es wurde letztes Jahr in einer «Berner-Nummer» des «Schweizer Frauenblatt» eingehend gewürdigt) hat sich durch die Jahrhunderte erhalten, sich erneuert und zum heutigen Inselelspital ausgewachsen, einer Krankenanstalt von zentraler Bedeutung, die ihre Aufgabe noch immer im Sinn der Stifterin erfüllt. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass in den letzten 25 Jahren gegen 40 000 Kranke unentgeltlich in der «Insel» gepflegt wurden. Und auch der Charakter einer Stiftung hat sich diese Pflegestätte bewahrt, wenngleich sie selbstverständlich



der öffentlichen Hilfe bedarf. Das Krankenhaus mit seinen über 800 Betten dient ja auch — nicht dem Namen nach, aber in Wirklichkeit — dem Berner Volk als Kantons-Spital.

Ein neuer, grosszügig konzipierter Erweiterungsbau der altherwürdigen «Insel» steht heute vollendet da, äusserste Zweckmässigkeit und schlichte Schönheit miteinander verbindend. Das Spital, das als nicht-klinische Abteilung der Bettennot wesentlich abhilft, vermag etwa zweihundert Kranke aufzunehmen. Im festlichen Rahmen der Jubiläumsfeier «600 Jahre Inselelspital» wurde die neue Pflegestätte am 2. Oktober in Bern eingeweiht. Sie trägt zu Ehren der Spitalgründerin, deren an der Feier immer wieder anerkennend und dankbar gedacht wurde, den Namen Anna-Seiler-Haus. Damit ist der grossen Bernerin ein würdiges Denkmal gesetzt — nicht das erste! Der anmutige Anna-Seiler-Brunnen an der oberen Marktgasse erinnert ja auch an die Wohltäterin, der das Berner Volk viel dankt. Einen schönen Gedanken verknüpfte der Bernische Frauenbund, indem er in der Vorrunde des Anna-Seiler-Hauses eine Inschrift anbringen liess, welche die Worte trägt: «Die Berner Frauen danken Anna Seiler für ihr grosses Werk.»

G. St.-M.

Kleine Rundschau

Räume für Nichtraucher

Die Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindegärten teilt uns mit, dass in ihren Betrieben das Problem in der Art und Weise gelöst ist, indem im einen oder anderen Raum die Gäste gebeten werden, das Rauchen zu unterlassen.

haus, in der Schule, müssen die wahren Bürger geformt werden; Bürger, die nicht nur Mitläufer, sondern in stolzem Einzelgängertum an der Verantwortung für's Ganze mitzutragen bereit sind.

Der Schweizer Wander-Kalender 1955

Vom Bund für Jugendherbergen übertrifft sich selbst in schönen Landschaftsbildern, die er mit wertvollen Auskünften, Ratschlägen und Hinweisen für die wanderlustige Jugend begleitet. Der Verkauf des hübschen Kalenders soll dem Bund für Jugendherbergen den Unterhalt der rund 160 Jugendherbergen (die 1953 207 000 Besucher mit rund 345 000 Übernachtungen aufwiesen) ermöglichen.

Warum?

Wochenlang lief in der Schweiz der «Heidi»-Film. Eine tiefverwurzelte Liebe zu einem der besten schweizerischen Jugendbücher führt gross und klein ins Kino, und auf der Leinwand erlebt ein liebes Heidi warm und lebendig die Leiden und Freuden von Johanna Spyris Munde gehört, als sie ihr als kleines Mädchen einen Rosenstrauss überreichen durfte. Aber so sehr sich die Schriftstellerin freuen würde, dass ihr «Heidi» noch frisch und unvergessen in den Herzen tausender Kinder und gewesener Kinder fortbleibe, so würde sie bestimmt öfters den Kopf schütteln, sässe sie vor dem vorüberziehenden Film! Wie schade, dass man beim Verfilmen nicht dem Buche gefolgt ist! So manches feine psychologische Moment kam dabei zu kurz. Der Alm-Oehl des Buches, ein bedächtiger, ruhiger Mann, wäre dem Wagen nie nachgerannt, und wollte man bei dieser

Politisches und anderes

Die zweite Sesssionswoche

Im Nationalrat gelangt zur Behandlung das Volksbegehren betr. einer Eidgenössischen Verwaltungskontrolle. Der Rat sprach sich gegen diese Initiative aus, dagegen stimmte er einem Gesetz über die Zentralstelle für organisatorische Fragen zu. Der Rat stimmte auch dem Gewässer-Schutz-Gesetz zu. Ferner beschloss der Nationalrat oppositionelles Eintreten auf den Bundesbeschluss betr. die Verwertung von nicht mahlfähigem inländischem Brotgetreide. Neben einer Fülle kleiner Geschäfte, beschloss der Ständerat die sogenannte Sparinitiative abzulehnen und einen Gegenvorschlag zu dieser Initiative mit fakultativem Finanzreferendum dem Volke zur Annahme zu befürworten.

Neue Schweizer Gesandte

Infolge Erreichung der Altersgrenze treten die schweizerischen Gesandten in Washington, Wien und Kopenhagen zurück. Als neuer Gesandter ernannte der Bundesrat in Washington: Minister de Torrenié, bisher in London, in Wien Minister Hohl, bisher in Tokio, in Kopenhagen Camille Gorgé.

Londoner Konferenz erfolgreich

Nach einem dramatischen Hin und Her ist an der Londoner Konferenz eine Einigung erreicht worden. Am vergangenen Sonntag unterzeichnete die neun Ausenminister die von ihnen getroffenen Abmachungen. Danach werden die deutsche Bundesrepublik und Italien in den Brüsseler Pakt aufgenommen, die Bundesrepublik ausserdem in die Nato, in der Italien bereits Mitglied ist. Westdeutschland gewinnt seine Souveränität zurück, wobei nur die Wehrhoheit gewissen Einschränkungen unterworfen ist. Die beschränkte Wehrhoheit bedeutet für Westdeutschland eine Armee von 500 000 Mann mit 12 Divisionen, einer Luftwaffe ohne grosse Bomber und einer für die Bewachung der Küstengewässer geeigneten Flotte. Das Abkommen über die Waffenkontrolle enthält für Deutschland das Verbot der Produktion und des Besitzes von sogenannten ABC-Waffen (Atomisch-biologisch-chemisch). Diese Abkommen hängen allerdings ebenso, wie die gescheiterte EVG, von der Ratifizierung durch die Parlamente ab.

Einberufung einer Sondersitzung des französischen Parlamentes

Kurz nach der Ankunft in Paris ersuchte der französische Ministerpräsident, Mendès-France, den Präsidenten der Nationalversammlung, André Le Troquer, auf Donnerstag, 7. Oktober, eine Sondersitzung einzuberufen, in der sich Mendès-France die Zustimmung zu seinen Londoner Vereinbarungen holen will.

Italienisch-jugoslawisches Abkommen über Triest

Am vergangenen Dienstag ist in London zwischen Italien und Jugoslawien ein Abkommen über Triest unterzeichnet worden. Nach diesem erhält Italien, wie bisher von den Angelsen besetzte Zone A, welche Stadt und Hafen von Triest umfasst, Jugoslawien bleibt im Besitz der Zone B. Das Abkommen enthält Bestimmungen über den Schutz der ethnischen Minderheiten beiderseits der Grenze.

Ein neuer russischer Abrüstungsvorschlag

Der russische Chefdelegierte Wyschinski unterbreitete der Uno-Generalversammlung eine neue Resolution zur Frage der Abrüstung und des Verbots von Massenvernichtungswaffen. Er regte an, dass die Abrüstungskommission als Arbeitsgrundlage die in London gemachten französisch-britischen Vorschläge verwende.

Grosse Spionageaffäre in Frankreich

In Paris wurden Turpin und Labrousse, zwei hohe Beamte des Generalsekretariats für die nationale Verteidigung verhaftet. Sie haben die Geheim-Protokolle der Sitzungen der Obersten Verteidigungsbefehle an den kommunistischen Journalisten Baranes weitergegeben. Der flüchtige Baranes wurde ebenfalls verhaftet.

Frauenstimmrecht vor dem Zürcher Kantonsrat

Im Kantonsrat in Zürich kam zur Diskussion eine Motion, die Gemeinden ermächtigen will, den Frauen das aktive und passive Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten zu gewähren. Die Motion wurde mit 85 gegen 67 Stimmen dem Regierungsrat überwiesen. Frauen als Universitätsprofessoren auch in Spanien!

Nach strengem Wettbewerb wählte die Jury der Universität Madrid eine Frau zur Professorin der Geschichte der Erziehung. — Es ist das erste Mal, dass in Spanien eine Frau zum Ordinarius gewählt wurde.

Szene die schöne Landschaft festhalten, so hätte man es vielleicht besser anlässlich der Todesfeier den Berg hinunter von Klärchen Rollstuhl tun können. Hieraus erwachsen auch die Gehversuche und Gesundheit des Mädchens, oben auf der Alm, als Folge des Zornausbruchs des eifersüchtig gewordenen Geissengenerals, nicht schon vorher in Frankfurt, aus Alm Oehls Flursorge und ganz besonders aus Klaras tiefer Herzensfreude heraus. Zudem fehlt das ganze liebevolle Erlebnis mit Peters Grossmutter; Grossmutter Sessmann ist nicht die kluge, gütige Frau, kein Rauschen der drei Tannen weht, durch den Film. ... Wir möchten nicht nörgeln, wir können nur nicht begreifen, warum der Heidefröhen Jugend im Film nicht das ganze, wahre Spyri-Buch geschenkt werden konnte. H. W.

Wald im grauen Wetter

Wolkengrau verhüllt den Himmel,
dämpft der Sonne Licht.
Grüne Brandung wälzt zu Häupten
Wogen schwer und dicht.

Aber unten hält der Stämme
Schwung sich unbewegt,
holt im tiefen Wurzelgrunde
Kraft, die aufwärts strebt.

Unverborgen sich zu wiegen
auch im harten Wind,
kann, wer seiner Wurzel Nahrung
in den Tiefen findet.

M. Wucher

Ganz ohne Hüte geht es nicht!

Dieser Ansicht sind Jahr für Jahr sowohl die Modeschöpfer wie auch die Damenhutfabrikanten und versuchen das Kaufpublikum dazu zu bekehren. Sie machen dabei geltend, eine Dame sei ohne Hut einfach nicht «angezogen» und ausserdem sei der Hut ein Schutz für die Gesundheit gegen die Unbilden der Witterung. An letzterem Argument dürfte man in den letzten paar Saisons flüchtig zweifeln, denn was sich da als «Schutz des Kopfes» präsentiert, war höchstens ein «aufgeputztes Nichts, dessen Preis mit abnehmender Grösse proportional zuzunehmen pflegte. Und das mit dem «nicht angezogen sein» ist auch höchst problematisch, denn ihren eigenen Stil entwickelt eine Frau nicht dadurch, dass sie sich wie ein Abziehbild aus dem Modejournal kleidet. Item.

Nachdem beide Argumente offenbar nicht die gewünschte Wirkung erzielen, macht die diesjährige Hutmode Konzessionen. Sie ist schlicht, dezent und einigermassen praktisch. Von wegen den «Unbilden der Witterung» sind die Formen voluminöser geworden und das meist kappen- oder glockenähnliche Gebilde schmiegt sich dem Hinterkopf fest an. Einzelne Modelle erinnern lebhaft an die Haubenmode der französischen Gotik. Auch Tambourinformen sind noch vertreten, allerdings eignen sie sich nur für schmale Gesichter. Modisch ausgedrückt heisst das Kennwort der neuen Hüte «Ligne cascade». Das Material sind Velours, Leder (praktisch und nicht umzubringen), Melusine und diverse Filze. Die Garnituren sind auf ein Mindestmass reduziert worden, was den Allgemeindruck nur verbessert. An Far-

ben finden sich neben dem klassisch-eleganten Schwarz-Weiss, die ganze Rotskala und verschiedene Blautöne auch einige frühlingshaft anmutende Pastellschattierungen wie Mandelgrün und Vieux-rose sind vertreten.

Es ist natürlich fraglich, ob man die bisher Hutlosen bekehren kann. Gelingt es in einzelnen Fällen,

Der schweizerische Maternity-Shop

Seit ein paar Jahren erst bestehend, ist die Prema in Zürich schon in der ganzen Schweiz zu einem bekannten Begriff und einer stehenden Einrichtung geworden. Sie bietet der Frau vor und nach der Schwangerschaft buchstäblich alles, was für Mutter und Kind erforderlich und wünschenswert ist. Ein Spezialressort sind die Umstandskleider, die nicht im Entferntesten mehr an die wallend unförmigen Gewänder erinnern, die früher für die Zeit der Erwartung typisch und zum Ansehen ausgesprochen hässlich waren. Die Prema bringt zu sehr erschwinglichen Preisen entzückende Deux-Pièces, bestehend aus losem Oberteil (Bluse oder Jacke) und passend assortiertem Jupe, der der zunehmenden Fülle durch raffinierten Schnitt und Konstruktion Rechnung trägt. Die Modelle für den Winter — sie sind übrigens fast durchwegs nach Pariser Schnitten gefertigt — sind in gedeckteren, ruhigen Farben wie Blau- und Grautönen aller Schattierungen gehalten, das Material ist Wolle, Ottoman und ähnliches, und auch für den Abend sind reizende Kreationen geschaffen worden, die die äusserlichen Anzeichen der Schwangerschaft geschickt cachieren und der jungen Mutter absolute Sicherheit des Auftretens gewährleisten.

Fröhlich und bunt muten die unzähligen Kindersachen an, Kleiden, Spielzeug, Töpfchen, Badenwannen, Schlütli und überhaupt alles was dem kleinen Erdenbürger dient und frommt. Die Prema ist ein wahres Paradies für Geschenke, und dass sie ihren Kundinnen noch eine Kinderschwester — ganz echt und sogar in der Tracht ihres Standes — zur sachkundigen Beratung zur Verfügung stellt, ist eine weitere Annehmlichkeit.

Man braucht übrigens nicht in Zürich zu wohnen, um die Dienste dieses ersten und bis jetzt wohl einzigen Maternity Shops der Schweiz in Anspruch zu nehmen — die Prema hat Kundinnen bis in die fernsten Winkel unseres Landes und liefert prompt per Post überallhin. Wenn sie aber einmal in Zürich sind, so lassen sie sich den Besuch in diesem Wunderladen nicht entgehen, er lohnt sich. Und wäre es nur um der Freude willen, dass hier eine sehr schöne Idee verwirklicht wurde, eine Idee, die mancher jungen Frau, die oft schwere Zeit der Erwartung wesentlich erleichtert hat. Dank der Prema braucht sich keine werdende Mutter mehr hässlich oder auffallend zu fühlen, und diese äussere Sicherheit wirkt sich nur positiv auf die allgemeine Stimmung aus.

Eva

Veranstaltungen

Bern: Schweizerischer Lyceum-Club, Gruppe Bern, Theaterplatz 7. II. Stock: Freitag, 15. Oktober, 16.30 Uhr: Maria Keller-Andor und Elmy von Steiger lesen und tragen vor aus Werken von Leuthold, Berggruen, Pestalozzi und von Hatz. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

Samstag, 16. Oktober, 17 Uhr: Literarische Kaminfeuertunde. Es lesen aus ihrem dichterischen Schaffen (Prosa und Verse) Peter Lehner, Bümpl-Bern, Kurt Meister, Bern, Jürg Steiner, Biel. Öffentlich und unentgeltlich für jedermann.

Zürich: Die Sektion Zürich der Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik veranstaltet am Freitag, den 8. Oktober 1954, um 20 Uhr, im Restaurant Urania, 1. Stock, in Zürich 1, einen Vortragsabend, an dem Herr Kantonsrat A. Acker, Vorsteher des Amtes für Sozialversicherung über die Frage «Wie soll ein neues Bundesgesetz über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung aussehen?» (Orientierung über den Vorentwurf der eidg. Expertenkommission) sprechen wird. Daran anschliessend findet eine Diskussion statt. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Radiosendungen

10. bis 16. Oktober 1954

sr. Montag, 10. Oktober, 14.00: «Notiers und Probers»: Tischdekorationen. — Weihnachtsbrot. — Die neue Ernährung. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen? 17.00: Anna Richli zum 70. Geburtstag. — Mittwoch, 13. Oktober, 14.00: «Anna Pawlowna» — «Mitwache Schwan». Lebensbild einer grossen Tänzerin. — Donnerstag, 14. Oktober, 21.50: Gertrud Haemmerli-Schindler: «Die Aufgabe der Frau in der Gemeinschaft». — Freitag, 15. Oktober, 14.00: Dr. E.H. Weber: «Habt ihr etwas falsch gemacht?». Aus der Sprechstunde der Kinderpsychologin. — Samstag, 16. Oktober, 17.30: «Die halbe Stunde der berufstätigen Frau: Was geht uns die Mutterschaftsversicherung an?

Fernseh-Sendungen

Täglich Tagesschau

Sonntag, 10. Oktober, 20.30 bis ca. 21.30 Uhr: Grosse Reise im kleinen Kreis: Wir entdecken das Rietbergmuseum in Zürich, III. China, mit chinesischen Schattenspielen, Originalfiguren aus Szetschuan.

Eva

Siedlungen für kinderreiche Familien

(Korr.) Die Schwierigkeiten denen Familien mit grosser Kinderzahl auf der Suche nach einer geeigneten Wohnung begegnen, sind zu Stadt und Land bekannt. Da das Kind in seinem Drang zum Spielen gelegentlich Gefahr läuft, Sachen zu beschädigen, die nicht ihm gehören, sind private Hausbesitzer oft recht misstrauisch in der Auswahl ihrer Mieter. Die Stadtverwaltung von Zürich verfiel vor 30 Jahren auf den glücklichen Gedanken, die Stiftung «Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien» zu gründen. Ein damaliger Steuerüberschuss schuf den Grundstein zu einem Stiftungsfonds. Seither sind weitere Zuwendungen erfolgt. Die Unterbringung von grossen Familien in Notbaracken, wie man dies zur Zeit der Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg in vielen Schweizerstädten beobachtet konnte, mag dazu beigetragen haben, für derartige Fälle ein solides Asyl zu schaffen.

Schon 1927/28 ist von dieser Stiftung am Fusse des Uetlibergs, im Friesenberggebiet, eine derartige Wohnkolonie entstanden und zwei Jahre später folgte die zweite beim Bucheggplatz, am Rande des Käferberges. Vor Jahresfrist konnte die dritte

Siedlung dieser Art teilweise bezogen werden. Heute steht solche vollendet da. Sie steht auf dem Gelände der einstigen Gemeinde Schwamendingen auf dem rechten Ufer des Flösschens Glatt. Das Bauareal umfasst 41 300 Quadratmeter und beherbergt 120 zweistöckige Einfamilienhäuser. Mitten im überbauten Gelände befinden sich zwei Schulpavillons, enthaltend Kindergärten und Elementarklassen. Um dem Ganzen den etwas monotonen Anblick zu nehmen, ist der inmitten der überbauten Fläche geschaffene Dorfplatz durch ein sechsstöckiges Hochhaus abgeriegelt, in welchem auch ältere Ehepaare in Zwei- und Dreizimmerwohnungen Platz finden. Die Einfamilienhäuser weisen Wohnungen zu 4 und zu 5 Zimmern auf. Ein Lebensmittelladen ist in die Kolonie eingegliedert worden.

Alle Häuser sind mit Vorgärten umgeben; grössere Pflanzland befindet sich im Umkreisung. Spielplätze aller Art stehen den Kindern jeder Altersstufe zur freien Benützung. Die Bauart weist im Erdgeschoss Riegelwerk und in der oberen Etage Holzwände auf, welche letztere durchwegs schwedischrot gestrichen sind. Die Innenarchitektur hat vorwiegend leicht abwaschbare Holzkläfer. Die Beheizung erfolgt mittels Warmutzentralheizung. Jede Küche hat einen Boiler, jede Wohnung enthält Badeeinrichtung.

Die Mietzinse belaufen sich durchwegs durchschnittlich auf 100 Franken pro Logis im Monat. Anrecht auf solche Wohnungen haben Stadtbürger und Familien, welche seit mindestens 5 Jahren in Zürich ansässig sind und 3 oder mehr Kinder haben. — Die Stadt Zürich zeichnet seit einer Reihe von Jahren alle guten Bauten auf ihrem Gemeindebann aus, in dem Sinne, dass Bauherren eine Bronzetafel (Zürcher Wappen mit Wappentier) zum Anbringen an das betreffende Objekt und der betreffende Architekt eine Urkunde erhalten. Diese Siedlung «Auhof» heissen, in Zürich-Schwamendingen, ist genannter Anerkennung ebenfalls teilhaftig geworden.

A. Brunner

Interessantes über die Löw-Schuhe

Die Firma Löw ist unter anderem seit vielen Jahren für ihre vorzüglichsten Prothosen-Schuhe bekannt, die von Saison zu Saison mehr das Aussehen von «Gesundheitsschuhen» verlieren und heute kaum mehr zu unterscheiden sind von den «normalen». Neben diesen Prothosenmodellen weist die Kollektion aber eine Unzahl hocheleganter Schuhe auf, die sich neben jeder Konkurrenz sehen lassen dürfen. Die Pumps sind anmutig und tadellos chaussiert, an Farben herrschen hier Blau, Rot, Grün, Braun, Grau und Schwarz, alle sämtlich von der Mode geforderten Töne, vor. Die Absätze sind von ganz flach bis hoch. Für den Vormittag und schlechtes Wetter empfehlen sich die Trotteurs, bei denen durchwegs die Gummisohle in ihren diversen Abarten dominiert. An Material werden Boxall, Lamacalf und Wildleder lanciert. Für kälteempfindliche Damen würden Löw-Graziella und Löw-Bambi (auch die Schuhe legen sich Starnamen zu!), die eleganten und zweckdienlichen Après-Ski-Modelle des Hauses, das Richtige sein. Bei Löw-Gondola fällt ein ungefülltes, ganz flexibles Hausmodell mit mulliger Lammfell-Decksohle, in rot, braun, grünem, gelbem, violetter und schwarzem Wildleder erhältlich, auf. Der Name Gondola bezieht sich auf die leicht aufwärts gebogene Spitze, die ein später und gemilderter Nachfahre der mittelalterlichen Schnabelschuhe ist. Die Mode vergangener Jahrhunderte scheint immer noch der ergiebigste Inspirator für die unserer Tage zu sein. Auch den Herrenschuh pflegt Löw mit besonde-

rer Sorgfalt. Die Formen sind hier schmaler und spitzer geworden. An den Materialien fallen besonders das Lamacalf und die neuartige Victory-Gummisohle auf.

An seiner Presse-Modenschau zeigte Löw neben eigenen noch Modelle aus Amerika, und zwar die bekannten «Joyce of California», für welche die Firma Löw das Alleinverkaufsrecht für die Schweiz besitzt, und solche der Firma I. Miller/New York, die sie auf amerikanischen Leisten in Lizenz herstellt. Sie zeichnen sich durch American Style und Swiss Quality aus.

Eva

**FILTRE-CAFÉ
KAFFEE-FILTER**

COFIN

AUS SPEZIAL NYLON GEWEBE EN TISSU NYLON SPECIAL

Fr. 1.65

Bezugsquellen nachweislich durch:
LEVY FILS AG. BASEL 13

25 Jahre Gipfelstube

Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der

Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

Bieri-Möbel

Seit 1892 - gediegen, preiswert

Fabrik in **RUBIGEN** / Bern

Filiale:
Interlaken
Jungfraustr. 38

Detektiv Lier

Stroh gefüllt - Eines Spezialsorten
Lohn auf Gebühre

Des gute Besteck

...VON **SCHÄR**

Messerwaren und Bestecke

Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 82

SCHAFHAUSER WOLLE

Wolle

Spirindel

SCHWEIZER KUNSTGEWERBE
UND HEIMARBEIT

St. Peterstr. 11 / Zürich 1
Postcheck-Konto VIII 3698 / Tel. 23 30 89

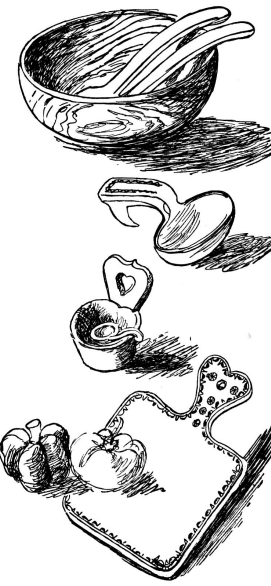
Hübsche Gegenstände aus Holz:

Salatschüsseln in Nussbaum oder Esche

Schalen, Brotbretter

Käse- und Wurststeller mit Messer

Inserate im «Schweizer Frauenblatt» haben Erfolg



Verbilligte Kochbutter

zu vorteilhaften Sommerpreisen

jetzt einkaufen!

Frisch-Butter zum Kochen, Backen oder Einsieden

Butter fixfertig eingesotten

500-g-Dose 3.95

1-kg-Dose 7.90

5-kg-Eimer 7.82 (6 kg 39.10)

per kg 7.-



Für die hohen, lieben Gäste,
Wahl' vom Guten nur das Beste!
Weissenburger schätzen sie -
Es ist gesund - und kühlt mit!

Weissenburger

Das Mineral- und Tafelwasser
der Anspruchsvollen!

J. Leutert Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

VOLKSHOCHSCHULE
ZÜRICH

Beginn der Kurse: 1. November
Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule,
Münsterhof 20 (Zurhaus zur Meise): Täglich
8-19 Uhr, Samstag 8-18 Uhr.
Programme zu 20 Rp. können im Sekretariat bezogen
werden.
Anschlusstellen in den Wartehallen der Verkehrsbetriebe
der Stadt Zürich.
Anmeldungen: 4.-16. Oktober

BE CO SCHAFHAUSERSTR. 32
ZÜRICH TEL. 051/26 23 81

Laufend Resten von
Dekorationsstoffen und
Tüllen

Jakob Benz & Co.

55

Henco macht's über Nacht zum halben
Preis. Warum also mit teuren Waschmitteln
einweichen und vorwaschen?
Das schäumende Henco
ist der Meister im Schmutzlösen!
Mit Henco eingeweicht
ist halb gewaschen!
Das grosse Paket nur 55 Rappen

Zürcher Geschäftsfrauen
empfehlen sich

Schlichtig
VORHÄNGE u. BETTWAREN

Neueste Dessins in grosser Auswahl.
Anfertigung prompt und fachgemäss in
eigenem Atelier. Lassen Sie sich un-
bedingt von uns beraten.

H. Schlichtig Zürich 1
Storchengasse 16 Tel. (051) 23 14 09

Schuhe Taschen Handschuhe

Paula Sibler
Bleicherweg 9 Tel. (051) 25 61 47
Betriebszeiten vom 1. bis 24. August

Alle Sorten feinsten Kräutertee
und aromatischen Gewürze
erhalten Sie stets frisch im
Spezial-Kräuterhaus
M. Kempler vorm. F. Ochsenr,
Strehlgasse 15, Eingang Peterhofstrasse
Zürich 1. Tel. 27 57 65

Für den Feinschmecker sind die aus-
erlesenen Weine, beste Liqueurs, Kaf-
fee, Tee, Schokolade bei
WIDMER & TRÜMPY
Storchengasse 8 - Zürich 1
In grosser Auswahl erhältlich.

Kitty Zeller
Antiquitäten
Zürich 1, Kochgasse 31

Schürzen
In allen Grössen und vorzüglicher Passform
finden Sie in grosser Auswahl im
Schürzenspezialgeschäft
Louise Gruber, Strehlgasse 2, beim Weinplatz

Frau R. Weber
Apollostrasse 4 - Tel. 34 13 24
Grosse Auswahl in Wolle, Garn und
Mercerie-Artikel.
Anleitung in Stricken und Häkeln.

L. SCHNEUWILIN
Rennweg 2 - Zürich - Tel. 23 91 70

SCHIRME · STÜCKE
ÜBERZÜGE · REPARATUREN

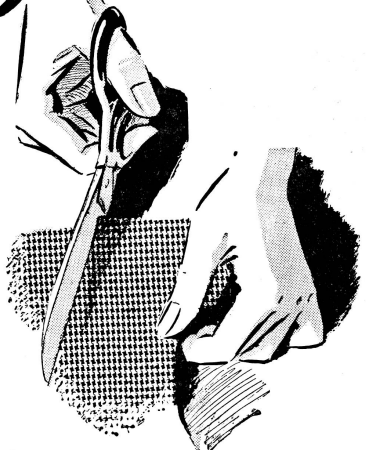
Spezialgeschäft für
Handschuhe
Krawatten
Strumpfwaren

H. Randon & Co.
Limmatquai 128, b. Zentral
Zürcher Rabatmarken

Modes Elen Wegmann
Stets elegante und preiswerte Damen-
und Töchterhüte. Umformen zu günsti-
gen Preisen.
Forchstrasse 19, Tel. 32 43 45

Herbold
LEDERWAREN
BAHNHOFSTR. 7 Eingang Hanneweg
Das Spezialgeschäft mit den erstaunlichen Preisen

Sie schneiden selbst?




Alles, was Sie dazu benötigen, finden
Sie in unserer gepflegten, reich assor-
tierten Mercerie-Abteilung

Rockrunder mit Kreide	Stück	Fr. 7.90
Rockrunder mit Gummizerstäuber	Stück	Fr. 11.50
Lagenwatte, grau, 85x60 cm	Stück	Fr. —.55
Lagenwatte, weiss 85x60 cm	Stück	Fr. —.95
Schere aus gutem Solingerstahl, ca. 16 cm lang	Stück	Fr. 2.25
Haushaltsschere	Stück	Fr. 1.99
Achselpolster für Kleider und Mäntel	Paar	Fr. —.85
Achselpolster, überzogen	Paar	Fr. —.85
Armblätter, mittlere Grösse, mit Naturgummi-Einlage	Paar	—90/Fr. 1.60
Handfaden, weiss oder schwarz, 100 Yds.	Stück	Fr. —.40
Maschinenfaden, weiss oder schwarz, 500 Yds., matt	Stück	Fr. 1.10
Konfektionsfaden, weiss oder schwarz, 1000 Yds.	Stück	Fr. 1.—
Fadenschlag, rosa, blau, gelb oder rot, 20 g.	Stück	Fr. —.60
Nahtbänder, merc. Baumwolle, in vielen Modefarben,		
Rolle à 5 m		Fr. —.70
Schragband, reine Baumwolle, reichhaltiges		
Farbsortiment	Breite 2 1/4 cm Meter	Fr. —.30
	Breite 4 1/2 cm Meter	Fr. —.60
Gummi-Miederband Bally fix, 3 cm breit, weiss,		
schwarz, braun oder grau	Meter	Fr. 1.60
Gummi-Miederband, 3 cm breit, weiss, schwarz, marine,		
beige, braun oder grau	Meter	Fr. 1.20
Miederband Stabdo, 28 mm breit, weiss, schwarz, braun		
oder grau	Meter	Fr. 1.05
Miederband, 3 cm breit, weiss oder schwarz	Meter	Fr. —.30
Glaskopfstecknadeln, farbig, Briefli à 100 Stück		Fr. —.45
Nähmaschinen-Systeme, 12 Stück		Fr. 1.95
Schneiderkreiden, rot, blau, gelb oder weiss	Stück	Fr. —.10
Zentimeter, verschiedene Ausführungen	Stück	—35/Fr. 1.45
Näh- und Knopflochseide in allen Modefarben		

Mercerie-Abteilung im Parterre

Jelmoli
Stadt + Oerlikon

Insertieren Sie
im
Schweiz. Frauenblatt

**DIE FRAU IN
KUNST
UND
KUNSTGEWERBE**

Handweben und Webstühle

Küsnacht, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 91 07 15
Die interessante GALERIE mit bestge-
führtem RESTAURANT und täglichen
Konzerten am Flügel

HANDWEBEREI
Frau Jeanne Roth Ducommun
Kramgasse 10 Bern Tel. 2 31 48
Stoffe für Kleider und Möbel nach Ihren
Angaben gewoben oder fertig am Stock

India Store
Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Telefon 34 55 00
Schöffelgasse 3
(Seltengasse Limmatquai 46 abzwelgend)
zeigt aparte und preiswerte Erzeug-
nisse indischen Schaffens

Handweberei Flora
Gunda Stadler-Stölzl SWB
Zürich 8 Florastrasse 41
Möbel und Dekorationsstoffe
für neuzeitliche Innenräume in künstlerischer
und handwerklich hochwertiger Ausführung
Kleiderstoffe Bildteppiche

Antiquariatsbuchhandlung
Margareta Heuberger
Spezialisiert in Religionswissenschaft
und Musik
ZÜRICH 7/32, Gemeindefstr. 26
Telephon 32 07 16

... mit besonderer Berücksichtigung
individueller Wünsche.
So führe ich meine Aufträge aus —
und erteile ich meinen Unterricht.
KUNSTGEWERBL. ATELIER
Ilse Scholl
am Schanzengraben 3
b. Paradeplatz, Zürich
Tel. 27 99 67

**Das Beste?
nein!! —
Nur Pic-Fein!**

**Echtes Glarner-
Birkenbrot**
In Laiben zu Fr. 1.90 und Fr. 3.60
Immer frisch erhältlich bei:
R. Gänsslen, Delikatessen
Limmatquai 52, unter den Bögen
Zürich 1

Handwebstühle
in erstkl. Holz in verschiedener
Bauart und allen Webbreiten liefert
zu vorteilhaften Preisen

Paul Wilhelm
Webstuhlbau Klenberg 50
Telephon (064) 3 91 37

Handweberei
Kröpfli & Wenger, Spiez
Parkstrasse 42 Tel. (033) 7 61 60

Anfertigung sämtlicher Handweb-
arbeiten in Hanf und Flachs, Baum-
wolle und Wolle.
Auch Woll- und Restenteppiche in Ia
Material und Arbeit. Lehrbücher wer-
den ausgebildet. Prospekte verlangen.

**Oberemmentaler
Handweberei Eygrund**
Langnau i. E. Bahn und Post zsmen-
nematt, hat fünfzigjährige Erfahrung
in der Weberei und ist bekannt für
gute Ware zu anständigem Preis. —
Verarbeitung von Hanf und Flachsger-
nen im Lohn. Aussteuern — Technische
Gewebe — Greizerer Grisettes.

Salzmann & Reinhardt

Handgewobene Stoffe
verschiedener Art,
Jupes, Schürzen, Vorhänge, Decken,
Teppiche
mit Muster nach aus Ihren Riemen.
Gut und preiswert durch
Handweberei M. Huber
Andelfingen - Tel. 4 12 06.

Handgwebnigs usem Aemtmil
Wir offerieren Ihnen eine reiche Auswahl
handgewobene Stoffe in Zwinthalblainen:
Leintücher, 250x170 cm, ab Fr. 28.50
Seitenzugstoffe, 140 cm breit, per Meter ab
Fr. 10.—
Tischdecken, 180x140 cm, mit 6 Servietten ab
Fr. 28.50
Tischdecken, naturfarbig, mit breiten Bordüren,
180x140 cm ab Fr. 28.—
Schürzen ab Fr. 12.—, Muster u. Prosp. erhältlich
bei Bezahlung 2/3 Skonto. Aussteuern Spezial-
teppich — Sie bestellen hier keine Messen-
artikel; denn Ihre eigenen Wünsche in Bezug auf
Muster und Entstellung werden so berücksich-
tigt, dass die Stoffe sehr persönlich wirken
Verkauft direkt vom Webstuhl weg, deshalb
günstig im Preis. Kein Ziehen der Strahlen
durch ungleiches Eingehen wird garantiert.
Zu freier Bestichtigung ladet freundlich ein
Familie Fritz Wüthrich-Sutter
Handweberei Zollikofen (035) 6 75 81

Handgewebe Schloss Köniz
Verkauft in Köniz und im Oberländer
Heimatwerk Bern und Biel.
Für Muster u. Auswahl Tel. (031) 5 08 46

Handgewobene Decken
Servietten
Handtücher
Taschen
Kissen
Schürzen
Kleiderstoffe etc.
Extraleistungen
von
Wallappichen
Vorhängen
Möbelstoffen
und ganzen Aussteuern
Auswahlsendungen
Anna Müllersiefen, Webstube
Waldhaus Flims (Graubünden)

Webgarne für Handweberei
Echte Baumwoll-
und Leinwandgarne,
roh und farbig,
Indanthren, ist starke
Tappichzettel aus
aus Leinen und
Baumwolle.
Neu:
Tappich-Wallgarn
und Wolle-Wallgarn
etc.
Wallgarn für Stoffe,
Kissen usw.
F. BURKHARD + DREIER
Oberburg (Bern) Tel. (034) 2 26 34
Hanf und Garne — Spinnerei und Zwirnerei

Hausfrauen
Vergessen Sie nicht, wie sehr unsere
echten
handgewobenen Sachen
Ihr Heim verschönern und bereichern,
wie dankbar im Gebrauch sie sind.
Wir weben Ihnen auch von selbstge-
pflanztem Flachs, Hanf, Schafwolle,
was Sie wünschen, auch ganze Aus-
steuern. Verlangen Sie Offerte oder
Auswahl.
G. HUGI-STAUBS
Handweberei
MURTEN